

Predigt

am 13.06.2004 (1.So.n.Trinitatis)
in der
evangelischen Kirche Denklingen
von
Pfarrer Hans Henrici
über
1.Johannes 4, 16b-21

Gottes Liebe ist so wunderbar

Diese eben gehörten Sätze stammen aus einem Brief, den der Evangelist Johannes geschrieben hat. Von diesem Jünger wird in der Schrift berichtet, dass er Jesus besonders lieb hatte. Die Qualität seines Lebens lag nicht darin, dass er ein besonders lieber Mensch war, sondern dass ihn die Liebe Christi besonders berührt hatte.

Johannes, der das Wort „Liebe“ in seinem Brief 48 mal verwendet, redet nicht so allgemein von der Liebe, auch nicht vom lieben Gott, als sei der ein harmloser, lieber Großvater. Für ihn hat die Liebe Gottes konkrete Gestalt angenommen. Sie hat einen Namen: JESUS

Im Vers 4 unseres Kapitels erklärt er: *„Dadurch ist Gottes Liebe unter uns offenbar geworden, dass er seinen einzigen Sohn in diese Welt sandte. Durch ihn wollte er uns das neue Leben schenken.“*

Johannes sagt auch, dass diese Liebe Gottes ein Ziel hat: *„Wenn uns Gott so sehr geliebt hat, dann müssen wir auch einander lieben (Vers 11)“*

Wo die Liebe Gottes zur Sprache kommt, setzt sie unsere Gedanken und Gefühle in Bewegung. Wie sich **die** bei ihnen einstellen, hängt von Ihrer Lebenssituation ab, in der Sie sich gerade befinden..

Verliebte fangen an zu träumen, Menschen, die vor den Trümmern ihres Lebenshauses stehen entlockt es eher ein bitteres Lächeln. Ein gemeinsam ergrautes Ehepaar wird sich weise und dankbar anschauen, weil es sich daran erinnert, wie schwer aber auch wie schön das gemeinsame Lieben und Leben war und ist.

Es gibt Menschen, die nie Liebe in ihrem Leben erfahren haben. Sie werden ablehnend reagieren und sagen: „So was gibt es nur im Film und im Märchen.“ Dafür kann ich mir nichts kaufen.“

Wie dem auch sei. Alle sind wir bei diesem Thema betroffen, denn ohne Liebe kann niemand leben. Deshalb ist es gut, wenn wir versuchen verständlich zu machen, was es mit der Liebe auf sich hat.

Johannes macht klar, Es kommt auf die Blickrichtung, auf die Perspektive an. Im Vers acht sagt er: *„Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt, denn Gott ist Liebe.“*

Bauz! Das ist ein dicker Brocken, den wir erst mal verdauen müssen! Mit anderen Worten sagt hier der Johannes: Dass es in der ganzen Welt keine Macht gibt, die sich mit der christlichen Liebe vergleichen lässt.

Damit wir uns verstehen. Es geht nicht um eine Definition der menschlichen Liebe. Wenn wir in den Medien sehen und hören, was da alles unter Liebe läuft, kann es

einem schlecht werden. Nein, mit dieser Billigware ist kein Staat zu machen. Johannes setzt hier ganz anders an: Es geht ihm um Gottes Maßstäbe.

Hören wir uns einige seiner Sätze aus unserm Brief: *Die Liebe ist von Gott. – Darin besteht die Liebe, das er uns geliebt hat. – Seine Liebe ist vollkommen in uns. – Wir lieben ihn, denn er hat uns zuerst geliebt.*“

Wenn uns diese Gottesliebe gepackt hat, wendet sie unsere Herzen zu Gott. So werden wir Instrumente des Segens für unsere Umgebung, weil wir ausstrahlen, was **von Gott in** uns ist.. So steht es jedenfalls im 12.Vers: *„Wenn wir einander lieben, lebt Gott in uns.“*

Ein Mann kommt zum Pfarrer und sagt: „Ich möchte in ihre Kirchengemeinde eintreten.“ „Gut“, hätten die meisten Kollegen gesagt: „Da haben wir einen Kirchensteuerzahler mehr.“. Der Pfarrer reagiert anders und sagt dem verblüfften Bewerber: „Ehe das passiert, muss der Herr Jesus in ihr Leben eintreten.“

Sind das für uns ungewohnte Töne? Das mag so sein, aber **das** ist dran.

Johannes sagt in seinem Brief, warum das so wichtig ist: Das Geheimnis liegt darin, dass sich Gottes Liebe in der Hingabe seines Sohnes zeigt, der sich für unsere Sünden opferte.

Wenn ich euch einlade, den Blick auf das Kreuz unseres Heilandes richten, schaut ihr in Gottes Herz. Dieses Kreuz ist die einzige Art und Weise, wie Gott uns seine Liebe offenbaren konnte. Den Schlüsselvers aus Johannes 3,16. sollten wir alle auswendig können *„So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.*

1.)Damit stellen wir uns der ersten Frage: Wie wird Gottes Liebe für uns erfahrbar?

Antwort: In dem wir uns in den Lebensraum der Liebe Christi stellen. Das können wir, denn die Gottesliebe, die sich uns zuwendet, hat ein Gesicht, das Antlitz des gekreuzigten und auferstandenen Herrn. Er hat uns zuerst geliebt. Ehe wir ihn lieben konnten, ist er uns mit seiner Liebe zugekommen.

In unserem menschlichen Zusammenleben gilt meist die andere Reihenfolge. Da heißt es. „Mach du den ersten Schritt.“ Sei du zuerst freundlich und anständig zu mir, dann bin ich auch gut zu dir.

Diese umgekehrte Reihenfolge treffen wir in fast allen Religionen an. Die Menschen müssen erst ihre Gottheit lieben, Opfer bringen und ihr Wohlverhalten beweisen, dann können sie hoffen, dass ihr Gott den zweiten Schritt tut, dass er ihnen günstig gesonnen ist und ihnen hilft. Das schlimme daran ist: Weil die Götzen stumm sind und nicht reden können, weiß man das nie.

Das ist auch der Grund, warum es in den Religionen so viel Furcht und Angst gibt.. Immer muss sich der Mensch mit der Frage abquälen: „Habe ich genug getan, damit mir die Gnade der Götter sicher ist?

Leider haben viele das Evangelium so zu einer Religion gemacht und martern sich unter dieser Einstellung zu Tode.

Dem gegenüber ist der christliche Glaube befreiend. - Johannes erklärt: *Der lebendige Gott hat uns zuerst geliebt.*

Ohn' all mein Verdienst und Würdigkeit, sagte Dr. Martin Luther. Der himmlische Vater kommt uns in Jesus entgegen. „Ehe du geboren wurdest hat dich Gott erkannt“ Die Sonne der Gnade Gottes ist über unserer Welt aufgegangen.

Sie sagen: „Dass ist zu schön um wahr zu sein. Ich sehe diese Sonne nicht. Über meinem Leben haben sich dicke dunkle Wolken zusammen gebraut. Überall in der Welt ist Krieg und Kriegsgeschrei. Lieber Johannes: „Hättest du die letzten 100 Jahre auf unserer Welt all die vielen Ungerechtigkeiten erlebt, du würdest nicht mehr so vollmundig von der Liebe Gottes reden“.

Johannes kannst du mir erklären, wo die Liebe Gottes war, als Millionen Unschuldiger durchs Inferno der zwei Weltkriege und dem, was danach kam, rigoros ermordet wurden? Kannst mir sagen, warum in diesem letzten Jahrhundert mehr Christen um ihres Glaubens sterben mussten als in allen Jahrhunderten zuvor? Wie passt das alles zur frohen Botschaft von der Liebe Gottes?

Nach dem Empfinden vieler aufrichtiger Menschen ist dieser Gott alles andere als die Liebe selbst. Er ist für sie ein schrecklicher Schicksalsgott, ein Tyrann. Sehen Sie das auch so?

Sie können diese Einstellung nur deshalb vertreten, weil Sie noch nie an dem Ort waren, wo Jesus Christus an Ihrer Stelle am Kreuz hing. – Wo wir alle hingehören. – Verstehen Sie, da hören ihre Vorwürfe, Anklagen und Anprangerungen auf. - Da wird sichtbar, was wir mit unserem Ungehorsam verschuldet haben. Und stellen Sie sich vor: das bringt er in Ordnung. Er für uns. Die Strafe liegt auf ihm, auf das wir Frieden hätten.

Unter dem Kreuz gehen uns die Augen auf über den wahren Sachverhalt.. Da wird klar, dass wir ein ganzes Leben lang von Satan gegängelt wurden, der alles darauf anlegte, um uns zu zerstören. Dieser Böse hat auch die fromme Platte abgespielt und unzählige Götzen und Götter präsentiert, um uns von der Liebe Gottes fernzuhalten.

Nehmen Sie das jetzt zur Kenntnis: Der wahre und lebendige Gott begegnet uns im gekreuzigten Jesus, seinem Sohn, der uns mit dem Vater versöhnte. Deshalb kommt es jetzt darauf an, das wir uns diesem Liebesangebot öffnen, dass wir uns Jesus anvertrauen.

Stellen Sie sich vor, da ist ein junger Mann, der ein Mädchen liebt und um sie wirbt.. Wenn das Mädchen nicht reagiert, wenn es sich dieser Liebe nicht öffnet, wird da nichts laufen. Die Liebe wartet auf eine klare Antwort.

Ich weiß nicht, wo Sie im Augenblick stehen. Ist es Ihnen überhaupt noch möglich aus dem Dunklen aus dem Nebel ihres Lebens herauszutreten und in das Licht der Liebe Gottes zu kommen?

Wenn ein Mensch aus seiner Hoffungslosigkeit herauskommt und Jesus begegnet, nennt die Bibel das „Bekehrung“. Vielleicht haben Sie jetzt den Eindruck, dass Sie das gar nicht schaffen können, weil Sie schon viel zu weit abgesackt sind. Der Apostel Petrus hat deshalb in einer Predigt den Leuten geraten: *Lasst euch erretten aus dem verkehrten Geschlecht*. Lass Jesus das für euch machen! - Reicht ihm die Hand! - vertraut euch ihm an! Seine Liebe wird auch Sie erretten. Er schafft das.

Wenn Sie ihn handeln lassen, werden Sie bald merken, wie auch die Angst und Furcht vor ihm aus Ihrem Leben schwindet. Sie können das alles hinter sich lassen und erfahren: Er ist es, der sie hält und rettet im Gericht. Durch seinen Heiligen Geist macht er uns dessen gewiss.

Ich bin ja nicht blind. Ich sehe natürlich auch, dass die Angst viele Menschen quält und gefangen hält. Ich weiß aber auch und habe das persönlich erfahren: *Der Glaube an diese ewige Liebe treibt die Furcht aus*. Dafür garantiert mein gekreuzigter und auferstandener Heiland. Um seinetwillen ist dies Gottesliebe für uns kein Wunschtraum, sondern heilende Wirklichkeit.

2. Die zweite Frage: Wie wird diese Gottesliebe durch uns glaubhaft?

Lasst mich das, was ich meine, an einer kleinen Geschichte illustrieren. Ein Rabbi fragt seine Schüler, woran man erkennen könne, wann es Tag sei? Darauf antwortet der Eine: „Wenn man einen Busch von einem Baum unterscheiden kann. Ein Anderer meint: „Wenn man einen Esel von einem Pferd unterscheiden könne. „Nein

„, sagt der Rabbi: „Wenn du das Angesicht deines Bruders erkennst, dann ist es Tag“. Solange du deinen Bruder nicht erkennst, lebst du im Dunklen“.

Wie kann einer Gott lieben, der seinen Bruder nicht liebt? - Wenn er ihn übersieht? Johannes stellt fest: : „*Wir wissen, dass wir aus dem Tode zum Leben gekommen sind, denn wir lieben die Brüder*“. Das Kennzeichen des neuen Lebens, stellt Johannes klar, ist die Bruderliebe.

Wir wollen den roten Faden, der in der Geschichte des Rabbi und seinen Schülern gewoben ist, noch etwas weiter ausziehen. Unüberhörbar wird hier der Ruf zur Wahrhaftigkeit laut. *Wer vorgibt Gott zu lieben und gleichzeitig Menschen verachtet, der wird zum Lügner*. So scharf urteilt hier der Johannes Es ist unmissverständlich, wenn er sagt: „*Wenn jemand spricht: Ich liebe Gott und hasst seinen Bruder, der ist ein Lügner*“.

Die Bewegung der Liebe Gottes zu uns, findet ihre Fortsetzung in unserer Liebe zu den Brüdern und Schwestern an unserer Seite. Über ihre Köpfe hinweg können wir Gott nicht lieben. Wenn wir in der Gemeinde leben, können wir nicht sortieren. Die Geschwister sind uns einfach vorgegeben. Die einzige Aussage, die Johannes von den Brüdern macht: **Sie sind sichtbar**. Die Liebe richtet sich also an sichtbare Menschen neben uns.

Schauen Sie bitte jetzt einmal nach links und nach rechts in ihre Reihe!

Da sitzen ihre Geschwister. Das sind ihre Nächsten Es sind von Gott geliebte Menschen, die wie Sie dazu bestimmt sind, in der Liebe zu bleiben und damit in Gott. Was passiert aber, wenn diese Brüder und Schwestern an Ihrer Seite eher schwierig sind, vielleicht auch unsympathisch, wenn es sich um Leute handelt, die Ihnen auf den Wecker fallen und deren Art Sie nicht ertragen können?

Dieser konkrete Mensch, den Sie jetzt vor Augen haben, ist von Gott geliebt, sollten Sie ihn dann ausklammern? Jesus fragt einmal seine Jünger: Wenn ihr die liebt, die euch lieben, was tut ihr sonderliches. Tun das nicht auch die Heiden?

Wer in den Lebensraum der Liebe Gottes hineingekommen ist und Gotte Gnade spürbar erfuh, dem wird klar, die göttliche Liebe gehört in dies zerschundene Welt.

Weil ich nur die Liebe weitergeben kann, die ich auch empfangen habe, bitte ich: HERR, fülle meine leere Hände. Der Apostel Paulus hat im Römerbrief Kap 5,5 gesagt. *Der Herr habe seine Liebe ausgegossen in unser Herz..* Das Bild finde ich großartig. - Die Liebe sucht also Raum bei uns, ein gereinigtes Gefäß. Geben wir ihr die Chance? Liebe erzeugt Liebe. Das ist ein Prozess. Schließe ein Stück Eisen an den elektrischen Strom an, und es wird elektrisch aufgeladen. Es wird zu einem Magneten der andere Eisenteile anzieht.. Bleiben wir in der Gegenwart Jesu so gleichen wir einem Magneten und üben anziehende Kraft aus. Das ist die unwiderstehliche Auswirkung der Liebe. Jeder der diesen Weg geht, wird das erleben.

Helmut Thielicke, ein Hamburger Theologe, der schon vor Jahren verstarb, erzählt, wie er einen sogenannten verlorenen Sohn in einer Familie besuchte.. Der junge Mann hatte viel Herzeleid über seine Familie gebracht. Thielicke war erstaunt, als er den Sohn der Familie am Klavier fand, und dieser offensichtlich unter innerer Beteiligung den Choral spielte: Aus tiefer Not schrei ich zu Dir, o Gott erhör mein Rufen.

Thielicke erzählt, als ich mich noch besann, wie ich das Gespräch einfädeln könne, hörte ich, wie seine Schwester durch die Zähne zischte: „Du Heuchler!“ Sie reagierte feindlich auf den Feind ihrer Familie. Niemand hätte ihr rein menschlich gesprochen, daraus einen Vorwurf machen können. Für die Schwester war klar: Der verstellt sich und spielt mit Bravur seine Heuchlerrolle.

Mich überrascht nun, wie Thielicke seinen Bericht fortsetzt. Er stellt die Frage: Muss das Auge eines Christen in diesem Augenblick nicht tiefer schauen? Hat sich der junge Mann wirklich verstellt, als er den Choral spielte und die fromme Musik machte? Wenn nun in diesen Tönen der Schrei eines Verlorenen steckt, der Hilfe braucht? Müssten die Augen eines Christen nicht erkennen, dass sich hier einer nach wirklicher Liebe sehnt?

Ich hoffe es geht uns jetzt ein Licht auf.. Die in Hass und Vergeltung beinahe erstickende Welt, wartet auf das neue Auge der Christen. Auf das Auge, das den Verlorenen mit den Augen Jesu sieht und auch die Brücke entdeckt, die zum Herzen des anderen Menschen führt?

Vielleicht wartet jetzt Ihr Nachbar, mit dem Sie seit langem im Streit liegen, auf das neue Auge, vielleicht Ihre Kollegin, Ihr Kollege am Arbeitsplatz, mit dem Sie manchmal Probleme haben, oder Ihr Geschäftspartner, der Ihnen bei einer harten Verhandlung gegenüber sitzt. Und sicher warten auf dieses neue Auge auch ihre erwachsenen Kinder, die sich von Ihnen gelöst haben und von denen Sie doch nicht loskommen.

Zur göttlichen Liebe gehört immer, dass ich dem Menschen begegne und mich ihm öffne, wo er gerade steht und nicht, wo ich ihn gerne haben möchte.

Friedrich von Bodelschwingh hat einmal gesagt. Ein Tropfen Liebe ist mehr wert, als ein Sack voller Gold.

Gott liegt sehr viel daran, dass seine Kinder in Liebe mit einander verbunden sind, deshalb hat er alle, die er mit seinem Blut erkaufte, in seine Gemeinde gestellt. Da geht es nicht um Sympathie, sondern um Solidarität der begnadeten Sünder. Es geht um Willen und Tat.

Wie geschieht das? Jesus sagte: *„Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote. (Joh 14,5)*

Ich frage: Wie kann denn Liebe etwas mit Geboten, Ordnungen und Gehorsam zu tun haben? Schauen Sie sich den jungen Mann an, der sich darum bemüht, seiner Geliebten jeden Wunsch von den Augen abzulesen, also - ihren Willen zu tun.

In der Liebe Gottes „bleiben“ heißt also: Gottes Willen erfragen und ihn dann im Gehorsam umzusetzen.

Bei den ersten Christen fiel die Liebe Gottes so auf, dass die Heiden sagten: Schaut doch mal, wie haben die einander so lieb. Man erkannte sie an ihrer Liebe. Woran erkennt man uns? Sie zeigten diese Liebe allen sichtbar, in dem sie unter Gefahr ihre inhaftierten Geschwister besuchten, die Fernstehenden zu ihren Gottesdiensten einluden, für sie beteten, ihre Kranken pflegten und ihre Toten würdig bestatteten.

Für uns heute ist wichtig, dass diese Liebe in der Gemeinde wieder mehr Raum gewinnt, dass sie unter uns wächst und gedeihen kann.

Ein Weiser wurde gefragt, welches die wichtigste Stunde sei, die ein Mensch erlebt, welches der bedeutendste Mensch sei, der ihm begegnet und welches das notwendigste Werk sei?

Die Antwort des Weisen: Die wichtigste Stunde ist immer die Gegenwart. Der bedeutendste Mensch ist immer der, der dir gerade gegenüber steht, und das bedeutendste Werk ist immer die Liebe.

Als Ergebnis dieses Morgens halten wir fest:

Gottes Liebe ist kein Traum, sie ist reale Wirklichkeit. Sie ist die größte Tatsache in dieser Welt. So sagt jedenfalls der Apostel Paulus im 1. Korintherbrief Kapitel 13. Er redet von der Liebe Gottes: Wenn ich mit Menschen und mit Engeln redete und hätte diese Liebe nicht, wäre ich ein tönendes Erz und ein klingende Schelle.

Die Liebe Gottes wird erfahrbar in der Sendung Jesu, und sie wird glaubhaft auf dem Weg echter Bruderliebe.

Auf diesem Weg wünsche ich uns viel Freude und guten Mut mit den Worten von Manfred Siebald:

Ins Wasser fällt ein Stein, ganz heimlich, still und leise;
und ist er noch so klein, er zieht doch weite Kreise.
Wo Gottes große Liebe in einen Menschen fällt,
da wirkt sie fort in Tat und Wort, hinaus in alle Welt

Anhang:

- Gott ist die Liebe
- Bericht über unsere missionarische Arbeit in Sadenbeck

Gott ist die Liebe

In der Sonntagschule habe ich ein Lied gelernt, das mich ein ganzes Leben begleitet hat. Es stammt von einem Pfarrer mit Namen August Dietrich Rische.

Er war in jungen Jahren Hauslehrer von Pastor Volkenning in Jöllenbeck, dem bekannten Erweckungsprediger im Ravensberger Land.

Pfarrer Rische hat übrigens den ersten CVJM in Minden gegründet. Später hatte er 50 Jahre eine Pfarrstelle in Mecklenburg inne, und starb im Jahre 1906 als Oberkirchenrat in Ludwigslust.

Als er als Student zum Glauben an den Herrn Jesus fand, hat er den Lobgesang gedichtet.

Mit seinen Freunden, die mit ihm in Halle studierten, wurde er in der UNI und später in den Gottesdiensten gesungen und bald in aller Welt.

In Russland habe ich das Lied gehört und auch in den USA. Es ist in seiner Klarheit einmalig und in seiner Aussage nicht zu übertreffen

Ich bin davon überzeugt, dass wir's auf Anhieb alle singen können. (12 Strophen)

Wissen Sie, wie das Lied heißt?

Gott ist die Liebe, lässt mich erlösen, Gott ist die Liebe. Er liebt auch mich.

Ich lang in Banden der schnöden Sünde ich lag in Banden und konnt' nicht los
Er sandte Jesus, den treuen Heiland, er sandte Jesus und macht mich los
Jesus mein Heiland gab sich zum Opfer, Jesus mein Heiland büßt meine Schuld
Dich will ich preisen du ew'ge Liebe ich will dich loben so lang ich bin

Bericht über unsere missionarische Arbeit in Sadenbeck

Fast einen Monat lang, vom 18. März bis 14. April 2004, waren wir in der Prignitz im missionarischen Einsatz. Den Auftakt bildete eine Sitzung der Arbeitsgemeinschaft „Missionarischer Aufbruch Sadenbeck“ auf der auch die Pfarrer Buskies von der KEB und Pfarrer Becker von der Kirchengemeinde Nümbrecht vertreten waren.

Obwohl es schwieriger wird dieses Projekt finanziell zu sichern, waren doch alle Anwesenden der Ansicht, dass zum gegenwärtigen Zeitpunkt die Arbeit nicht eingestellt werden darf.

Vier Jahre arbeitet nun Lilli Graf schon in Sadenbeck und erreicht in der Woche bei 8 Kinderveranstaltungen etwa 80 Kinder aus zwölf verschiedenen kleinen Dörfern. Einige Kinder haben bewusst ihr Herz für Jesus geöffnet. Zwölf heranwachsende Kinder haben inzwischen einen Jugendkreis gebildet.

Lilli Graf versucht mit viele Liebe und viel Fleiß auch da einzusteigen, wo die Eltern total im Abseits stehen und nichts mit der Kirche zu tun haben wollen.

Die große Austrittswelle ist in Brandenburg leider auch im letzten Jahr nicht zur Ruhe gekommen. Die Zahl der Kirchenmitglieder sinkt rapide. Unser von der Landeskirche eingesetzte Pfarrer betreut inzwischen 11 Kirchengemeinden mit 11 Presbyterien und geht in der Verwaltung unter.

Die Kirchenleitung unter Bischof Huber hat zur Mission in ländlichen Bereich aufgerufen und Pfarrer Carsten Schwarz zur Sammlung aller missionarischen Kräfte beauftragt. Das ist ein Mann, der im Bengelhaus studiert hat und ein klares Konzept hat. Leider fehlt es der Kirche auch hier an Geld um die wichtige Aufgabe zu fördern.

Inge und ich haben seit 1999 in Sadenbeck evangelisiert. Wir haben Gottesdienste und offene Abende angeboten. In unseren seelsorgerlichen Gesprächen merken wir, dass der Same aufgeht. Viele Leute kommen regelmäßig zu den Veranstaltungen Einige Männer und Frauen haben sich für ein Leben mit Christus entschieden.

Der Ortspfarrer Friedrich freut sich, wenn wir kommen und hat alle Türen für die Ortschaften aufgetan für die er verantwortlich ist. Wir haben Abendveranstaltungen in diesen Orten angesetzt, Orte, die in der Prignitz zwischen fünf und sieben Kilometer von einander entfernt liegen. In Sadenbeck beträgt der regelmäßige Besuch zwischen 25 und 30 Personen. Am ersten Ostertag haben wir nach einer Andacht um sechs Uhr in der Kirche gemeinsam gefrühstückt.

In den meisten Orten ist die Zahl der Besucher auch nach intensiven Hausbesuchen sehr gering. Dennoch gibt es überall Leute, die sich mit dem Zustand der toten Kirche nicht abfinden wollen und mit uns aufbrechen.

Kontakt halten wir auch durch unsere Einsätze mit zwei Ev. freikirchlichen Gemeinden in Wittstock und Putlitz und mit der Schwesternschaft der Eva von Tiele –Winkler- Schwestern in Heiligengrabe.

Durch die Evangelisation mit Ulrich Parzany vor eineinhalb Jahren erlebt die Landeskirchliche Gemeinschaft in Wittstock unter ihrem Prediger Huhn einen erstaunlichen Aufschwung; die Zahl der Besucher ist gestiegen und auch die Gesprächsbereitschaft ist merklich gewachsen.

Das Blaue Kreuz in Pritzwalk, das wir an einem Abend besuchten, hat uns durch die klare biblische Orientierung und die frische Gebetsgemeinschaft der Freigewordenen beglückt.

Inzwischen hat Lilli Graf an einen Ort einen Hauskreis begonnen, der zweite Kreis ist im Entstehen. Nur so ist es möglich erweckte Christen zu fördern und in ihrem Glaubenskampf zu stabilisieren.

Es fällt den Christen sehr schwer ihre Häuser zu öffnen, weil die Ehepartner oft dagegen stehen.

Nach 25 Diensten haben wir uns verabschiedet mit dem Ziel, im November einen zweiten Einsatz zu wagen.

Vom Himmelfahrtstag an, werden die Kindergottesdienstmitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus Nümbrecht vier Kindertage in Sadenbeck und einen offenen Jugendabend gestalten. Die Kinder mit ihren Eltern aus den umliegenden Dörfern sind eingeladen. Wir beten und hoffen, dass sie die Einladung annehmen und kommen und dieser Einsatz von unserm Herrn gesegnet ist.